Luftangriffe auf Lage im Frühjahr 1945

„Krachen und Bersten – die Erde schien zu beben“
Mit neuen Dokumenten aus amerikanischen und deutschen Archiven

Konrad Soppa

Lippe Verlag

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar

Copyright 2015 by Lippe Verlag
Hellweg 72, 32791 Lage
Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber
Herausgegeben mit freundlicher Unterstützung des Fördervereins für Freizeit, Kultur und Sport, Lage, des Lippischen Heimatbundes, OV Lage e. V., des Kreisarchivs Lippe und des Landesverbandes Lippe
ISBN 978-3-89918-043-5

Inhaltsverzeichnis

I Einführung und Arbeitsgrundlagen 11

I Die Reichsbahn im Fadenkreuz 19

III Der Luftangriff vom 21. Februar 1945 37

IV Der Luftangriff vom 22. Februar 1945 67

V Der Luftangriff vom 19. März 1945 99

VI Verluste in Lage 111

VII Schäden in Lage 125

VIII Verwendete Flugzeug-Typen der US-Luftstreitkräfte 149

IX Quellen- und Literaturverzeichnis 156

X Anhang 162

XI English Summary 167

XII Anmerkungen 169

Eine „Invader" der 416th BG beim Start. Wie die meisten alliierten Maschinen trug die Maschine eine schwarz/weiße Streifenbemalung (sog. Invasions-Streifen), damit Bodentruppen sie leichter als eigene Maschinen identifizieren konnten (Foto: US Air Force Historical Research Agency via 416th Bomb Group Archive)

I Einführung und Arbeitsgrundlagen

„Man fragt, warum gerade auf unsere Kleinstadt Lage ein so verheerender Bombenhagel niedergeprasselt ist, da wir ihr doch keinerlei militärische Bedeutung zuerkennen können. Ohne Zweifel hat der Angriff dem Bahnhof gegolten (…).“[1]

Noch unter dem Eindruck der Ereignisse, die der Stadt Lage innerhalb weniger Tage 55 Tote allein unter der Zivilbevölkerung und ein immenses Ausmaß an Schäden im Stadtbild bescherten, formulierte *Fritz Geise* die damals wie heute am meisten interessierende Frage nach dem „Warum?“. Und obwohl die Bombardierungen inzwischen schon ein ganzes Menschenleben zurück liegen, sind sie nicht vergessen, weder bei den Überlebenden noch bei denjenigen, denen ihre Heimatstadt Lage am Herzen liegt. Wie groß das Interesse an den Ereignissen des Frühjahrs 1945 selbst heute noch ist, belegte eine Informationsveranstaltung, zu der die Stadt Lage im Jahre 2005 eingeladen hatte: Das Bürgerhaus am Clara-Ernst-Platz war beinahe bis auf den letzten Platz besetzt![2]

Fritz Geise führte in privater Initiative die „Kriegs-Chronik“ der Stadt Lage. Seinen Aufzeichnungen verdanken wir ein umfangreiches und tiefgründiges Wissen über die Stadt Lage während des Zweiten Weltkrieges (Foto: Lippische Landesbibliothek BALP-7-32)

Dass die Bombardierungen vom Frühjahr 1945 selbst heute noch auf ein erstaunlich großes öffentliches Interesse stoßen, dürfte der bisher unbeantwortet gebliebenen Frage nach dem „Warum?“ geschuldet sein. Warum ausgerechnet die kleine, damals nur 8.000 Einwohner zählende Stadt Lage? Warum ausgerechnet die Hermannstraße, die von-Cölln-Straße und die vielen anderen Straßen im Ortskern von Lage …? Warum mussten hier so viele Menschen ihr Leben lassen, die – wie überall in Lippe – so *unbedarft waren, was den Krieg anbetraf?*[3]

Im Frühjahr 1985, also genau 40 Jahre nach den Angriffen, beschäftigte sich eine Ausstellung im historischen Sitzungssaal

des Lagenser Rathauses mit den Ereignissen. Einige Fotos, Zeitzeugenberichte in Form von Tagebuchaufzeichnungen und statistische Auswertungen bildeten den Kern der Ausstellung. Ein Begleitband zur Ausstellung fasste alle Informationen zusammen, die zum damaligen Zeitpunkt zu den Fliegerangriffen bekannt waren.[4] Seither sind weitere 30 Jahre vergangen. Die eine oder andere Information mag inzwischen hinzugekommen sein, allerdings haben sich über die Jahrzehnte hinweg keine substantiell neuen Erkenntnisse zu den Luftangriffen ergeben.

Heute liegen die Angriffe bereits 70 Jahre zurück. Weltpolitisch ist seither viel geschehen, Deutsche und Amerikaner – 1945 noch erbittert gegeneinander kämpfende Kriegsgegner – sind heute Bündnispartner. Zudem macht es das Internet heute möglich, mit relativ geringem Aufwand Einblick in die Bestände der US-amerikanischen Militärarchive zu nehmen, die in weiten Teilen schon seit Jahrzehnten nicht mehr den Geheimhaltungsbestimmungen unterliegen. Was die Angriffe auf Lage angeht, so kannten wir diese bisher nur aus unserem eigenen Blickwinkel; durch die nunmehr frei zugänglichen Archivbestände der amerikanischen Luftwaffe ist es uns heute möglich, die damaligen Ereignisse jetzt auch aus der Sicht der Amerikaner kennen zu lernen. In welcher Detailtiefe dies letztendlich möglich ist, hat wohl niemand im Entferntesten für möglich gehalten. Unsere Sichtweise auf die Dinge und die Perspektive der amerikanischen Luftwaffe beschreiben letztlich die gleichen Vorgänge und fügen sich in der Gesamtschau zu einem Ganzen. Das aus unserer Sicht Entscheidende ist aber, dass uns das neu zur Verfügung stehende Material in die Lage versetzt, jetzt endlich der bisher unbeantworteten Frage nach dem „Warum?“ nachgehen zu können.

Bereits ab 1940 kam es zu vereinzelten Bombenabwürfen auf Lage, bei denen Zivilisten zu Tode kamen und teilweise große Sachschäden angerichtet wurden. Hierbei dürfte es sich allerdings um Abwürfe auf sog. *targets of opportunity* gehandelt haben, also den Angriff auf „Gelegenheits-Ziele“. Welche alliierten Einheiten dafür verantwortlich waren, kann wahrscheinlich nicht mehr festgestellt werden, da oftmals nicht einmal die Nationalität der angreifenden Maschinen zweifelsfrei feststeht. Aus diesem Grunde soll sich der vorliegende Beitrag auf die drei „großen“ Bombardements vom Februar und März 1945 beschränken. Mögen uns diese Angriffe, die oft als die schwersten auf eine lippische Stadt beschrieben wurden, heute und in Zukunft als stete Mahnung für den Frieden dienen.

Es ist nicht ganz einfach, sich einen Überblick über die Bomben- und Tiefliegerangriffe im Raum Ostwestfalen-Lippe während des Zweiten Weltkrieges zu verschaffen. Zwar mangelt es nicht an punktuellen Hinweisen in der

ortsgeschichtlichen Literatur der Städte und Gemeinden unseres Raumes, allerdings fehlt es bis heute an einer systematischen Darstellung, die die Luftangriffe zeitlich und räumlich lückenlos erfasst.[5]

Bei genauerer Betrachtung der alliierter Luftangriffe auf lippische Ziele fällt auf, dass sehr oft Eisenbahnanlagen (mit)betroffen waren. In vielen Fallen galten die Angriffe sogar vorrangig der Eisenbahn, wobei die Alliierten Luftflotten beispielsweise große Anstrengungen unternahmen, wichtige Brückenbauwerke dauerhaft unbefahrbar zu machen (z. B. die Viadukte bei Bielefeld oder bei Altenbeken) oder Betriebs-Infrastruktur auszuschalten (z. B. die Betriebswerke der *Deutschen Reichsbahn* in Minden oder in Paderborn). Diese Flächenbombardements durch Bomberverbände, aber auch der Angriff auf zahlreiche Punktziele, wie beispielsweise fahrende Züge oder Straßenbahnen durch Tieffflieger, haben ihren Niederschlag in der erfreulich vielfältigen eisenbahngeschichtlichen Literatur des ostwestfälisch-lippischen Raumes gefunden. Diese bildete in der vorliegenden Arbeit den Grundstock für eine Bestandsaufnahme derjenigen Bombenangriffe, bei denen eine größere Zahl von Opfern zu beklagen war oder die zu größeren Sachschäden führten. Darüber hinaus enthalten ortsgeschichtliche Beiträge zu lippischen Städten und Gemeinden vereinzelt Hinweise auf Tieffliegerangriffe.

Was die Auseinandersetzung mit dem Luftkriegsgeschehen in Lage auszeichnet, ist die Tatsache, dass private Tagebücher von zum Teil beachtlichem Umfang erhalten geblieben sind. Hierbei handelt es sich um die Aufzeichnungen der Lehrer *Fritz Geise* und *Gustav Fassemeier*, die sich 1945 im Ruhestand befanden. Ihre Aufzeichnungen sowie statistisches Material, das unmittelbar nach Kriegsende von Stadtbaumeister *Heinrich Graf* zusammengetragen und ausgewertet wurde, bildete bislang die Hauptinformationsquelle zu den Luftangriffen auf Lage.

Gustav Fassemeier führte in den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges ein Tagebuch. Zusammen mit Geises „Kriegs-Chronik" stellten Fassemeiers Aufzeichnungen bisher die Hauptinformationsquelle zu den Angriffen auf Lage dar (Foto: Lippische Landesbibliothek BALP-6-19)

Zudem gelangte der Autor in den Besitz eines Tagesbuches, in dem der Gymnasiast *Ernst Rethmeyer* unter anderem auch die letzten Kriegsmonate festhielt. Die Bombenangriffe nehmen einen breiten Raum ein,

zumal *Rethmeyer* an der Von-Cölln-Straße wohnte, die unter den Angriffen besonders zu leiden hatte. Dieses Tagebuch ist insofern etwas Besonderes, als es von einem Jugendlichen geführt wurde, der das Erlebte aus der Sicht eines Heranwachsenden schilderte. Zudem war *Rethmeier* der einzige der drei Tagebuchschreiber, der über zwei der drei schweren Luftangriffe als Augenzeuge berichten konnte: *Rethmeier* konnte die Anflüge und Abwürfe direkt aus der Entfernung beobachten, während *Geise* und *Fassemeier* die Angriffe in den Schutzkellern sitzend erlebten und insoweit nur Mutmaßungen anstellen konnten, was draußen vorging.

Ernst Rethmeyer war bei Kriegsende noch Schüler. Neben den Aufzeichnungen von Geise und Fassemeier stellt Rethmeyers Tagebuch die dritte wichtige deutsche Informationsquelle zu den Luftangriffen auf Lage dar (Foto: Sammlung Irmgard Leidt, geb. Rethmeyer)

Etwa zeitgleich mit dem Bekanntwerden des *Rethmeyerschen* Tagebuchs wurde der Autor durch einen Fachmann auf dem Gebiet des Luftkrieges in Ostwestfalen-Lippe und Niedersachsen darauf aufmerksam gemacht, dass Angriffe auf Eisenbahn-Punktziele sehr oft von Einheiten der 9. US Air Force geflogen wurden. Hierbei seien gerade in OWL immer wieder die gleichen Einheiten zum Einsatz gekommen, z. B. die 416th Bombardment Group (BG).

Dieser Hinweis auf die 416th BG stellte sich letztlich als der Schlüssel zur Erschließung der Einsätze dar. Gibt man in die bekannten Internet-Suchmaschinen Begriffe wie „Lage Lippe 21. Februar 1945 Luftangriff“ oder ähnliches ein, so wird kein passender Treffer angezeigt. Gibt man hingegen „416 BG“ ein, landet man nach wenigen Klicks schon bei Detailinformationen zu den Angriffen auf Lage. Die 416th BG betreibt heute ein eigenes Archiv, das zwar in erster Linie auf die allgemeinen Dokumente der US Air Force zurückgreift, diesen Bestand aber im Laufe der Jahrzehnte durch ergänzende Unterlagen stetig ausbauen konnte. Anfragen des Autors wurden immer schnell, kompetent und erschöpfend beantwortet. Auf diese Weise konnte der Kontakt zu Verwandten der damaligen Flieger hergestellt werden und auch der Hinweis auf das Museums-Flugzeug *„Reida Rae“* kam aus dem Umfeld des Archivs der 416th BG. Durch die wertvolle Mithilfe des Archivs der 416th BG bei der Suche nach Originalunterlagen gelang es, die wesentlichen

Aspekte von zwei der drei schweren Luftangriffe auf Lage näher kennenzulernen. Die bloße Anmerkung des Autors, dass es noch einen weiteren Angriff auf Lage gab (Luftangriff vom 22. Februar 1945), zu dem es noch keine Erkenntnisse gibt, nahm das Archiv der 416th BG zum Anlass, hierzu eigenständige Recherchen anzustellen. Dadurch konnte relativ schnell festgestellt werden, dass dieser Angriff der 323rd BG zuzuordnen ist.

Die gesamte Korrespondenz erfolgte per E-Mail in englischer Sprache. Der Autor hat dem Archiv der 416th BG seinen Dank übermittelt, verbunden mit dem Hinweis, dass ohne die Mitarbeit des Archivs eine Aufarbeitung der Angriffe auf Lage nicht ansatzweise möglich gewesen wäre. In der Antwort des Archivs wurde deutlich, dass das Archiv seine Aufgabe auch darin sieht, Forschungsarbeiten in dieser Richtung soweit wie möglich zu unterstützen, da diese stets auch Einblicke in die eigene Geschichte (also die der 416th BG) ermöglichen. Dies sei sehr willkommen, da man von amerikanischer Seite nicht im Entferntesten so gut an die deutschen Quellen heran käme, wie dies durch Recherchen vor Ort möglich sei.

Der Autor ist dann im Weiteren dem Hinweis auf die Beteiligung der 323rd BG nachgegangen und stellte zu seinem Erstaunen fest, dass auch diese Einheit ein Archiv betreibt, Anfragen dort ebenfalls auf Interesse stießen und mit großem Engagement beantwortet wurden. Wenngleich die Dokumentation der 323rd BG nicht ganz so umfangreich ist wie die der 416th BG, konnten dort dennoch überaus interessante Details zu Tage gefördert werden.

Nach den Erfahrungen des Autors könnte eine Recherche zu amerikanischen Luftangriffen[6] auf Ziele in Deutschland bei folgendem Vorgehen erfolgversprechend sein:

– Online-Recherche bei der AFHRA, 7 um herauszufinden, welche Einheiten der US-Luftwaffe für die Angriffe in Frage kommen.
– Eingabe der Bezeichnung der Einheit in die Suchmaske einer Internet-Suchmaschine; die Trefferliste könnte zu den privat geführten Archiven der gesuchten Einheiten führen.
– Kontaktaufnahme mit dem Archiv der konkreten Einheit, um weiterführende Hinweise zu erhalten.

Dieses Vorgehen scheint sich besonders für Nachforschungen zu Bombenangriffen im ländlichen Raum anzubieten, denn hier war die Anzahl der Angriffe auf ein bestimmtes Ziel – und damit die Zahl der in Frage kommenden Air Force-Einheiten – relativ überschaubar. Bei Angriffen auf große Städte stellt sich die Ausgangslage deutlich anders dar, da hier über viele Jahre hinweg immer wieder neue Angriffe geflogen wurden und die Zahl der daran beteiligten Einheiten daher verhältnismäßig groß ausfallen dürfte.

Die erste Euphorie, amerikanische Originaldokumente über bestimmte Einsätze gefunden zu haben, mag dann allerdings relativ schnell verfliegen. Grund hierfür ist die Tatsache, dass die Dokumente durchweg in den 1970er Jahren mikroverfilmt wurden und der damalige technische Standard heutigen Qualitätsansprüchen nur sehr eingeschränkt genügt. Hinzu kommt, dass Einsatzberichte oftmals aus Formblättern bestanden, in welche die Besatzungen kurz nach dem jeweiligen Einsatz handschriftliche Eintragungen vorgenommen haben. Da Handschrift sehr individuell ist, können Dokumente im Einzelfall nur schwer oder auch gar nicht lesbar sein. Darüber hinaus wird in den Dokumenten durchweg mit Begriffen und Abkürzungen gearbeitet, die (militär-)luftfahrtspezifisch sind und die deshalb für einen Leser ohne entsprechenden Hintergrund kaum verständlich sind oder gar Anlass zu Missdeutungen geben können. Selbstverständlich sind die Dokumente in Englisch abgefasst, so dass der Nutzer über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen sollte, damit sich ihm der Informationsgehalt der Quelle überhaupt erschließen kann.

In Bezug auf die Qualität der mikroverfilmten Dokumente wird man sich mit dem zufrieden geben müssen, was die *AFHRA* anbietet; die Archive der einzelnen Air Force-Einheiten greifen auf die gleichen Quellen zu, so dass dort keine qualitativ besseren Scans vorliegen. Hilfestellung durch die Archive wird man aber beim Entziffern von handschriftlichen Eintragungen und bei der Deutung von Begriffen erwarten können, die in den Dokumenten verwendet werden.

Die vorliegende Arbeit versteht sich nicht als bloße Zusammenstellung von Daten, Zahlen und Fakten über die Luftangriffe auf Lage. Sie verfolgt vielmehr die Absicht, das Schicksal der Menschen nachzuvollziehen, die die Angriffe in irgendeiner Form miterlebt haben, sei es in der Luft oder auf dem Boden. Leider ist es nicht gelungen, noch lebende amerikanische Flieger ausfindig zu machen, die an den Angriffen auf Lage beteiligt waren. Umso wichtiger erschien es dem Verfasser, Lagenser zu Wort kommen zu lassen, die diese Zeit miterlebt haben, damit so viel Wissen wie möglich erhalten bleibt und weitergegeben werden kann. Als Quellen wurden dabei in erster Linie die vorerwähnten Tagebücher ausgewertet. Vereinzelt konnten Hinweise auf Tiefflieger-Aktivitäten auch der ortsgeschichtlichen Literatur oder Presseartikeln entnommen werden, die der Autor – bezogen auf das heutige Kreisgebiet Lippe – ausgewertet hat. Als genauso informativ wie anrührend entpuppten sich die zahlreichen persönlichen Gespräche, die mit Zeitzeugen oder deren Familien geführt werden konnten. Dabei zeigten insbesondere die Gespräche mit denjenigen Lagensern, die die Angriffe als Jugend-

Der Archivgebäude der 416th BG. Den Beständen dieses Archivs verdanken wir detaillierte Kenntnisse über die Angriffe vom 21. Februar und 19. März 1945 (Foto: 416th BG Archive)

liche oder Kinder selbst miterlebt haben, wie sehr das damalige Geschehen bei den Betreffenden nach so vielen Jahrzehnten noch präsent ist. Bei einer überraschend großen Zahl von Gesprächspartnern hatte der Autor zudem den Eindruck gewonnen, dass das Erlebte des Jahres 1945 persönlich noch nicht aufgearbeitet ist und dass sich die Auseinandersetzung mit dieser Thematik für die Betroffenen als gleichermaßen belastend wie befreiend bemerkbar macht. Im Übrigen förderten die Gespräche im Einzelfall auch interessantes Bildmaterial zu Tage.

Zeitzeugenberichte sind immer individuell, denn sie geben letzten Endes immer nur Subjektives wieder. Unterschiedliche Beteiligte können daher die gleichen Abläufe durchaus unterschiedlich wahrgenommen haben, was zu Widersprüchen in den Berichten führen kann. Bei einigen Interviews schwang beim Autor hin und wieder die Ungewissheit mit, ob die Zeitzeugenberichte tatsächlich das selbst Erlebte wiedergeben, da manchmal der Eindruck besteht, dass sich in der Erinnerung der Zeitzeugen selbst Erlebtes und nur Gehörtes derart vermischen, dass es im Regelfall unmöglich ist, beides im Nachhinein zuverlässig voneinander zu trennen. Oftmals ergaben sich auch Widersprüche zu den amtlichen amerikanischen Dokumenten, beispielsweise was die Anzahl der Zielanflüge oder die Flughöhe der angreifenden Maschinen angeht. Insbesondere scheint sich bis heute im Be-

wusstsein der Lagenser festgesetzt zu haben, dass die Bombenangriffe von der britischen Royal Air Force geflogen wurden, obwohl dies nachweislich nicht der Fall ist.

In der Zeit vom 20. Februar bis zum 15. April 2015 konnte im Lagenser Technikum die Fotoausstellung „70 Jahre Luftangriffe auf Lage – Erinnerung an das Frühjahr 1945“ gezeigt werden. Insgesamt 22 großformatige Fotos waren im Erdgeschoss und Obergeschoss des geschichtsträchtigen Gebäudes aufgehängt. Die Konzeption der Ausstellung lag in den Händen des Historikers und Verlegers *Dr. Hans Jacobs*, die erläuternden Bildunterschriften wurden vom Autor beigesteuert. Der überwiegende Teil der verwendeten Fotos stammte aus Archivbeständen der *US Air Force*, etliche Bilder wurden von US-amerikanischen Privatleuten für die Zwecke der Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Die Ausstellung möchte in erster Linie des 70. Jahrestages der drei „großen“ auf Lage geflogenen Luftangriffe gedenken, da anderweitige Veranstaltungen, etwa der Stadt Lage, nicht vorgesehen waren. Ferner hofften die Organisatoren der Ausstellung sehr, dass es gelingen möge, insbesondere mit den älteren Mitbürgern ins Gespräch zu kommen, um den einen oder anderen Zeitzeugenbericht zusätzlich in dem Buchprojekt unterbringen zu können. Dabei lag der Fokus der gezeigten Fotos ganz bewusst auf den amerikanischen Quellen, da diese den größten Neuigkeitswert aufwiesen. Allein zur Ausstellungseröffnung fanden sich etwa 110 Besucher ein, was ein Schlaglicht auf das öffentliche Interesse an diesem Thema wirft. Viele Besucher, die interessanterweise aus ganz Lippe den Weg ins Lagenser Technikum fanden, haben sich die Ausstellung sogar mehrfach angesehen.

Die vorliegende Veröffentlichung wäre ohne die tatkräftige Mithilfe zahlreicher Personen nicht möglich gewesen. Hierbei möchte ich in erster Linie den Herren *Roy Bozych, Rick Prucha, Wayne G. Sayles* und *Carl Sgamboti* auf das Herzlichste danken, die in den Vereinigten Staaten von Amerika jederzeit für Fragen, weiterführende Hinweise und Unterstützung jeglicher Art selbstlos zur Verfügung standen. Ohne ihre Hilfe wäre es nicht möglich gewesen, Licht in die Ereignisse des Frühjahres 1945 zu bringen.

Mein aufrichtiger Dank gilt ferner Herrn *Bernd Diekmann*, den Eheleuten *Uwe und Ursula Genz*, Herrn *Markus Graw,* Frau *Irmgard Leidt*, Frau *Christina Pohl,* Herrn *Hansjörg Riechert*, Herrn *Manfred Sussiek*, Herrn *Bruno Tiemann*, Frau *Margarete Wißmann* und Herrn *Kai Wortmann,* die vielfältige Informationen, Fotos und Dokumente beigesteuert haben. Frau Jeanette Timme sei für die akribische Durchsicht des Manuskripts gedankt.

I Die Reichsbahn im Fadenkreuz

In der Endphase des Zweiten Weltkrieges erlangte das lippische Eisenbahnnetz eine bis dato ungeahnte militärstrategische Bedeutung. Sowohl die lippische Nord/Südverbindung (von Herford über Lage nach Altenbeken) als auch die West/Oststrecke (von Bielefeld über Lage nach Hameln) waren durch die Unterbrechung der um Lippe herumführenden Hauptstrecken für die Reichsbahn innerhalb kurzer Zeit nahezu unentbehrlich geworden. Die Bombardements auf die Lagenser Eisenbahn kurz vor Kriegsschluss können nur vor diesem Hintergrund verstanden werden, wobei sich die Angriffe in ein alliiertes Gesamtkonzept einfügen, das sich gegen Verkehrseinrichtungen im gesamten Reichsgebiet richtete.

Den Planungsstäben der amerikanischen und britischen Luftflotten blieb die Wichtigkeit der Transportwege für die stark arbeitsteilige deutsche Rüstungswirtschaft natürlich nicht verborgen. Sie entwickelten deshalb Strategien, insbesondere diejenigen Verkehrswege lahmzulegen, auf denen Massengüter transportiert wurden. Damit rückte die Eisenbahninfrastruktur sowie das deutsche Wasserstraßennetz in den Fokus des US Army Air Corps sowie der Royal Air Force.

Auch für die Region Ostwestfalen-Lippe ergaben sich hieraus spürbare Folgen, und nicht wenige Kommunen sahen sich dadurch erstmalig seit Ausbruch des Krieges ernsthaft mit den Auswirkungen des Luftkrieges konfrontiert.

1 Transportwege als strategische Ziele

Nach der Landung der Alliierten in der Normandie am 6. Juni 1944 war die Wehrmacht zunehmend gezwungen, sich immer weiter aus Nordfrankreich zurückzuziehen. Von der deutschen Luftwaffe aufgegebene Militärflugplätze gingen nun in alliierte Hände über; auf den von den Deutschen übernommenen Plätzen wurden vorrangig Jagdflugzeuge und mit leichten Bombern ausgerüstete Verbände stationiert.[8] Die Nutzung dieser frontnahen Flugplätze ermöglichte es Briten und Amerikanern seither, mit ihren Maschinen immer tiefer in den deutschen Luftraum vorzudringen.

Der sich – auch durch technische Weiterentwicklungen – ausweitende Aktionsradius der eigenen Flugzeuge verlangte in den britischen und US-amerikanischen Einsatzplanungsstäben nach einer Anpassung an die veränder-

Doppelrümpfige amerikanische Langstrecken-Jagdbomber vom Typ P-38 „Lightning" sind heute gern gesehene Gäste auf Air Shows. Wegen ihrer starken Bewaffnung mit MGs, Kanonen und Raketen wurden sie während des Zweiten Weltkrieges oft als Tiefflieger eingesetzt und waren bei der Bevölkerung als „Gabelschwanz-Teufel" sehr gefürchtet (Foto: Konrad Soppa)

waffen und leichten Bomben.[18] Auf einer Konferenz am 15. Februar 1945 – und damit wenige Tage vor dem Anlaufen der *Operation Clarion* – hatten sich die alliierten Luftwaffen-Chefs nämlich darauf verständigt, dass auch die Jagdbomber aktiv in das Geschehen eingreifen sollten.[19] Die Piloten der Jagdbomber-Verbände hatten nämlich die Anweisung erhalten, selbst Tiefflieger-Angriffe durchzuführen, nachdem sie die von ihnen zu schützenden Bomber begleitet hatten. Dabei sollten vorzugsweise fahrende Züge mit Bordwaffen unter Beschuss genommen werden.[20] Die Beschädigungen der